immer in unmittelbarem Zusammenhang mit St. Cäcilien vermutete, bedeutet das erste Versammlungslokal der in Köln wohnenden Christen. Nähere Spuren davon haben bisher nicht gefunden werden können. Das Conventiculum barg in sich vor allem Schulräume zum Unterricht der jungen Christen. Das Philosophen-Mosaik ist in einem der Binnenhöfe des Bürgerhospitals, also ganz nahe von St. Cäcilien gefunden worden. Poppelreuther bringt seine Meinung, es sei ein Fußbodenbelag des Conventiculum gewesen, in Zusammenhang mit jener wichtigen Phase des Christentums, in der die christliche Theologie sich mit der griechischen Philosophie befreundete und mit ihr gewisse Kompromisse schloß. Ähnliche Schulen der früheren Christen wurden von den Römern immer als Philosophenschulen bezeichnet, und wir haben in ihnen die ersten Keime des späteren, uns mehr oder minder heute noch beherrschenden mönchisch-humanistischen Gymnasiums zu suchen. Das Philosophenmosaik wäre also gewissermaßen ein Überrest des ältesten kölnischen Gymnasiums.

(Ein Goethe-Bildnis auf einer Banknote.) Von all den zahlreichen Porträts Goethes, die uns die bildenden Künste geschenkt, dürfte wohl keines so merkwürdig sein wie jenes, das sich — längst vergessen und verschollen — auf einer amerikanischen Zehndollarnote befindet. Die Banknote ist im Jahre 1839 gedruckt und lautet auf den Überbringer; am merkwürdigsten sind die vier Eckvignetten. Die nach der Union emigrierten Deutschen haben ihr Papiergeld mit den Heroen ihres Heimatlandes geschmückt! Aber wie seltsam ist ihre Wahl ausgefallen! Von allen ihren Dichtern und Denkern haben sie, wie begreiflich, Goethe für würdig befunden, unter den representative men Germaniens zu figurieren. Die drei übrigen Gefährten des großen Weimarers sind seltsamerweise Klopstock, Herschel und Joseph Haydn. Die interessante Banknote befindet sich in der nahezu dreihundert Goethebildnisse umfassenden Sammlung in Baden bei Wien.

Museen.

(Eine Neuerwerbung des k. Antiquariums in Berlin.) Dem k. Antiquarium in Berlin wurde durch das Entgegenkommen des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten eine glänzende Neuerwerbung in Gestalt einer 25 Zentimeter hohen Bronzestatue eines nackten Mädchens zuteil, deren Haar von einer Haube bedeckt ist. Die vor kurzem in der Nähe von Salonichi gefundene Figur, eine griechische Originalschöpfung der höchsten Blütezeit der Kunst, um 400 v. Chr., ist in ihrem einfachen Motiv von entzückender Anmut. Der Körper ruht auf dem einen Fuß, der andere berührt nur mit den Zehen den Boden. Der linke der beiden besonders gegossenen und jetzt fehlenden Arme stützte sich auf einen Pfeiler auf. Der Kopf ist zur Seite hin geneigt und erscheint in der Hauptansicht der Statuette im Profil. Das Mädchen, wahrscheinlich zum Bade sich rüstend, blickt ganz in sich versunken zu Boden. Die noch erhaltene Silberfüllung der Augen scheint ihrem Blicke Leben zu verleihen. Besonders reizvoll ist die schlicht angeordnete Kopfhaube, an deren Rande die zierlich frisierten Haare hervorquellen. Leider hat die Vorderseite des Körpers und die eine Gesichtshälfte durch Oxydierung etwas gelitten, während die andere und die Rückseite der Figur eine wundervolle, tiefschwarze, an Renaissancebronzen erinnernde Patina zeigt. Das Münchner Antiquarium, das reich ist an etruskischen und römischen Bronzestatuetten, besitzt noch keine gute originalgriechische, die sehr selten und enorm teuer sind. Umsomehr ist die Erwerbung eines so großen Exemplares aus der besten Zeit zu begrüßen, das auch kunstgeschichtlich sehr wichtig ist als ein seltenes Beispiel der unbekleideten weiblichen Figur freien Stils vor Praxiteles. Das Kunstwerk ist bereits in der Sammlung aufgestellt.

(Eröffnung der Kunsthalle in Kiel.) Man meldet aus Kiel: Hier hat am 15. d. M. in Gegenwart der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Stadtbehörden die Eröffnung einer neuen Kunsthalle stattgefunden. Damit ist einem mehr als zwanzigjährigen Provisorium ein Ende gemacht, unter dessen Unzulänglichkeit die Entwicklung der Kunst und des Kunstinteresses in Schleswig-Holstein schwer litt. Das neue Museum, in dem man auch das archäologische und das kunsthistorische Institut untergebracht hat, ist Eigentum der Universität, mit der der schleswig-holsteinische Kunstverein organisch verbunden ist. Die Kunsthalle wurde mit einer Kollektivausstellung schleswig-holsteinischer Künstler und einer Sonderausstellung von sehr zahlreichen Werken des Grafen Kalckreuth eröffnet.

(Das Wallraf-Richartz-Museum in Köln) hat ein Gemälde von Leo Putz, „Damenbildnis in Grau", erworben.

(Ein Thaly-Museum.) Aus Debrezin wird uns gemeldet: Die Möbel, Bilder, Bücher, Bronzen und übrigen Fahrnisse Koloman Thalys, welche sich in dessen Wohnung in Preßburg befanden, wurden der Stadt Debrezin überlassen, welche im städtischen Museum eine separate Thaly-Abteilung errichten wird.

Vom Kunstmarkte.

(Auktion der Sammlung Frau Wilhelm Böhler.) Am 9. und 10. d. M. findet in der Galerie Helbing in München die Versteigerung einer Sammlung von Antiquitäten, Kunst- und Einrichtungsgegenständen statt, welche aus dem Besitze der Frau Wilhelm Böhler, München stammen. Die Sammlung enthält Arbeiten in Keramik, Glas, Edelmetall, eine beträchtliche Menge von schönen Zinngegenständen, darunter Berner-, Freiburger-, Kölner-, Waadtländer-, Walliser- und Züricherkannen, ferner eine bemerkenswerte reich gravierte Hochzeitsplatte mit tanzendem Brautpaar, verschiedene Teller, teilweise mit Wappen und Allegorien reich verziert und andere hübsche Stücke. Unter den Arbeiten in verschiedenem Metall ist eine überaus interessante Kollektion von Eisen-Kleinkunst ganz besonders hervorzuheben, welche 262 Originalarbeiten, in erster Linie schön geschnittene Schlüssel, Schilder, Rosetten, Türgriffe, Klopfer und andere Verzierungen von der Gotik bis zur Zeit Louis XVI. enthält. Den größten Bestandteil der Sammlung bilden die Arbeiten in Holz, sowie die Möbel und die Einrichtungsgegenstände. Unter ersteren bemerken wir einige gotische Skulpturen: Christus im Schiff, einige Madonnenstatuetten, unter letzteren sehr dekorative Stücke von der Renaissance bis zur Biedermeierzeit, drei Schweizerbuffet mit reicher Schnitzerei, große doppeltürige Schränke, unter denen ein Elsaß-Lothringischer aus der Zeit Louis XV. ganz besonders interessant ist. Hieran reihen sich süddeutsche Halbschränke, Schreibtische in Barock und Empire, mehrere kleine Ziertische und verschiedene schöne Stühle; unter letzteren sind drei gotische Klappstühle, ein gotischer Tiroler Lehnstuhl mit Kerbschnittverzierung, zwei Vierländer-Brautstühle, Renaissance-Stühle, dabei ein originelles Schweizer Stück, Barock- und Empirestühle bemerkenswert. Im Anschluß an diese Sammlung kommt ein Anhang von Antiquitäten, Kunstgegenständen, Ölbildern etc. aus verschiedenem Besitz zur Auktion und finden sich dabei hübsche Porzellanfiguren, einige sehr schöne Arbeiten in Edelmetall, Miniaturen, ein sehr fein in Elfenbein eingelegtes Kabinettschränkchen aus dem Anfang des 17. Jahrh. u. A. m. Der Katalog mit 19 Lichtdrucktafeln ausgestattet, ist durch die Firma Helbing zu beziehen.

(Kupferstichversteigerung) In der Buchhandlung von Max Perl in Berlin fand in den letzten Tagen eine Auktion von Kupferstichen, Radierungen und anderen Kunstblättern statt. Das königliche Kupferstichkabinett in Berlin erwarb hiebei eine bis in neuere Zeit gänzlich unbekannte Arbeit von Adolph v. Menzel für einen sehr mäßigen Preis. Es sind die Illustrationen aus dem Berliner Kinder-Wochenblatt. 1. u. 2. Jahrgang. Berlin G. Gropius. 1832—1833. In Dorgerlohs-Verzeichnis der Arbeiten Menzels sind die Blätter nicht beschrieben, doch sind sie von neueren Forschern als von Menzel herrührend anerkannt worden. Das Kabinett zahlte 105 Mk. für alle 18 Blätter. Ein Exemplar „Aus König Friedrichs Zeit". Kriegs- und Friedenshelden, gezeichnet von Adolph Menzel. In Holz geschnitten von Ed. Kretzschmar. Herausgegeben von A. Dunker. Berlin 1856. Originalausgabe, erzielte 90 Mk. Die Blätter: Dame am Fenster, Die Zeitungsleserin, Stille Teilnahme, Italienisch lernen, Die letzte Habe, brachten zusammen 200 Mk. Zwei Zeichnungen von Menzel: Der Elisabethsaal im Berliner Schloß und zwei Kopfstudien auf einem Blatt 307 Mk. Sehr amüsant ist eine Karikatur auf Menzel: er malt sich selbst den Schwarzen Adlerorden; Aquarell von W. Fritz. 105 Mk. Hohe Preise erzielten die Blätter von Max Klinger: Das Opus XIII. Vom Tode 2. Teil. Berlin 1898, brachte 2420 Mk. Einzelne Blätter: Integer vitae in zwei Darstellungen 575 Mk. Der Künstler 160 Mk. Die Pest;